



Kirchengemeinde Ottensen | Ottenser Marktplatz 6 | 22765 Hamburg

## „Wie ein Blitz leuchtet ein Gedanke“

Sonntagspodcast – 14. Sonntag nach Trinitatis, 1. September 2024

Willkommen beim Sonntagspodcast der Kirchengemeinde Ottensen: Zeit für den Sonntag, Zeit für unsere Texte aus der Bibel.

Wir atmen oft schon wieder ein, noch ehe wir die Luft richtig auspusten konnten. Aua. Im Sommer spürt man das ab und zu. Wenn man sich aus dem Fluss der Dinge ziehen lässt und Luft spürt: nach unten, zur Seite, nach oben. Wenn wir das mit dem Atmen gut hinbekommen, atmen wir Gott ein. Denn Gott hat sich einst in Luft aufgelöst. In Geist. In Energie. In Spirit. Schön, dass Ihr dabei seid – ich bin Pastor Matthias Lemme.

\*\*\*

Alle, die sich vom Geist Gottes führen lassen, sind Kinder Gottes.

Der Geist, den Gott euch gegeben hat, ist ja kein Sklavengeist, sodass ihr in Angst leben müsstet. Es ist ein Geist, den ihr als Gottes Kinder habt. Von diesem Geist erfüllt können wir zu Gott rufen: »Abba! Vater!« Wenn wir Kinder sind, dann sind wir auch Erben:

Wir bekommen teil an Gott, genauso wie Christus – und zusammen mit ihm. Wir leiden – und gleichzeitig teilen wir mit ihm seine Herrlichkeit. (aus Römer 8)

\*\*\*

Wenn es am Sonntag klingelt, so um 10.23 Uhr, dann ist es meistens Gott.

Ob man dann aufmacht, oder nicht, liegt an der Tagesform. Oder an der Neugier.

Bin ich bereit, etwas für möglich zu halten? Dass da jemand vorbeikommt, der nichts will, sondern was bringt?

Dann steht da: die Postbotin. Mit nichts in der Hand. Und du denkst, hä, Post, die haben doch sonntags frei. Sie lächelt dich an. Ich will nichts von dir. Keine Unterschrift, nix für den Nachbarn. Wollte nur kurz Hallo sagen.

Oder: der Eismann. Der hält dir eine Eistüte hin. Ganz schön früh, denkst du, und: och, egal, und, mh, mein Lieblingseis – du greifst zu.

Oder: jemand, den kennst du nicht, und du bist verwirrt und verirrt, weil jemand zu dir will, der eine gute Freundin sucht, jemand zum Reden, ein Gegenüber. Das macht dich stutzig – und gleichzeitig merkst du, dass in deiner Herzgegend eine Tüte Brausepulver explodiert.

Wenn es am Sonntag klingelt...

Manchmal bleibst du liegen oder drehst das Radio schnell lauter oder swipst dich weiter durch dein Telefon. Und denkst später: Hätte ich mal, wäre ich doch...

Und manchmal öffnest du die Tür, und du weißt erst sehr viel später, dass das Brausepulver nicht durch Zufall explodiert ist. Dass Gott sich wieder mal für dich in Schale geworfen hat.

Anders als du dachtest.

**Evangelisch-Lutherische  
Kirchengemeinde Ottensen**

Christianskirche & Osterkirche  
Kirchenbüro  
Ottenser Marktplatz 6  
22765 Hamburg

Telefon 040 · 39 86 17-0  
Telefax 040 · 39 86 17-20  
buero@kirche-ottensen.de  
kirche-ottensen.de

Bankverbindung  
Evangelische Bank  
IBAN DE 50 5206 0410 7106 4900 26  
BIC GENODEF1EK1



Aber was dachtest du eigentlich? Wer Gott noch mal sei? Wie Gott sich benähme. Wie Gott um die Ecke käme...

Gott liebt Haustüren.

Liebt, dir auf die Nase zu springen, wenn du es nicht erwartest.

Liebt es, die Aggregatzustände zu wechseln und dich vom Weg abzubringen.

Paulus hat das am eigenen Körper erlebt. Wie Gott sich in Luft aufgelöst hat. Weil man sich näher nicht kommen kann. Als in der Luft. Als Geist. Als Energie, die keine Grenzen und Mauern aufhalten kann.

Friedrich Nietzsche hat in großer Erfüllung – vielleicht auch in Verliebtheit – geschrieben: „Man nimmt, man fragt nicht, wer da gibt, wie ein Blitz leuchtet ein Gedanke auf. Alles geschieht im höchsten Grade unfreiwillig, wie in einem Sturm von Freiheitsgefühl, von Unbedingtheit, von Macht, von Göttlichkeit.“

Wenn es am Sonntag klingelt, dann ist es meistens Gott.

Als Geist. Geist Gottes.

In Schale geworfen oder mit fremden Federn.

Eindeutige Erkennungszeichen: Eine Tüte Brausepulver fällt in deiner Herzgegend um. Du fühlst dich frei und gehalten. Du bist frei verbunden – und fühlst dich gefragt.

„Abba, Ima, Vater, Mutter!“, könnten wir sagen.

Das schlägt Paulus vor. „Abba, Ima, Vater, Mutter“ – nicht Herr, oder Monsignore oder Frau Bischöfin. Wir sind doch keine Sklaven, die lebenslang Angst haben müssen vor irgendwelchen Herrschaften, von deren Gunst und deren Geld.

„Abba, Mutter, Vater!“, könnten wir uns auf die Zunge legen.

Oder: Freund. Geliebte Freundin. Die nicht nur nett und freundlich zu uns ist, sondern uns inspiriert. Ein Gegenüber ist. Und Fragen stellt.

Die New Yorker Autorin Hanya Yanagihara beschreibt in ihrem letzten Roman Freundschaft so: „Man sollte immer einen engen Freund haben, vor dem man sich ein wenig fürchtet. Weil das heißt: Du hast jemand in deinem Leben, der dich wirklich fordert. Der dir hilft, mehr du selbst zu werden. Der dich zwingt, in gewisser Hinsicht besser zu werden, auf die Art und Weise, die du am meisten fürchtest. Seine Anerkennung wird es sein, vor der du dich verantworten musst.“

Vielleicht können wir uns das auf die Zunge legen. Ein Name für das Brausepulver. Für den Blitz, der in Gedanken aufleuchtet. Ein Name auf unserer Zunge, wenn wir das Gefühl haben, besucht worden zu sein.

Vater, Mutter, geliebte Freundin, geliebter Freund.

Weil du da bist und mich siehst. Mich in deine Welt reinziehst.

Weil du liebst und mir vergibst. Mir was zutraust und mich schiebst.

Da bist du. Bist da für mich.  
In der Luft. Weil näher geht nicht.  
Und unter der Haut.

Wir leiden und wir lieben.  
Wir fallen und wir fliegen.  
Wir hadern und wir hoffen –

aber wir öffnen die Tür, wenn es sonntags klingelt.

AMEN

\*\*\*

Bleibt behütet – Gott segne eure Worte, Gebete und Wege.  
Gott bewahre euch an Körper, Geist und Seele. Auf dass es gut werde. Amen